

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Allenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13 1/2 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Nr. 28.

Sonnabend den 2. Februar.

1889.

Stetigjährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 1. Februar 1889.

Der Tod des Kronprinzen Rudolph

Das Trauer-Ereigniß in Wien hält alle Welt gefangen. Die erschütternde Wucht der plötzlichen Katastrophe hat einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Monarchen und Regierungen senden aus allen Hauptstädten ihr Beileid gen Wien. Die Presse aller Länder feiert das Andenken des Todten, auf welchen ein großes Reich so hohe Hoffnungen setzte. Der urplötzliche Tod hatte anfänglich die Nachricht ansteigen lassen, der Kronprinz sei nicht eines natürlichen Todes gestorben; man meinte, er habe sich auf der Jagd schwer verletzt und sei in Folge der erhaltenen Verletzung gestorben. Indessen liegt wirklich nur Herzs Schlag vor. Der Gesundheitszustand des Thronfolgers war schon lange kein guter. Die Ursache davon datirt mehrere Jahre zurück, als der Kronprinz auf einer Jagd in einen Schneehaufen verfiel und sich eine schwere Erältung zuzog. Als Folge trat Gelenkrheumatismus auf, der in bestimmten Pausen sich zeigte und jetzt den Herzschlag herbeiführt zu haben scheint. Schon in den letzten Tagen sah der Kronprinz schlecht aus, am Sonntag wo er zum letzten Male öffentlich ausfuhr und dem Diner in der deutschen Botschaft zu Ehren Kaiser Wilhelms II. bewohnte, bemerkte man allgemein die ungewöhnliche Blässe seines Gesichts. Am Montag unternahm der Kronprinz aber doch noch den Ausflug nach Meierling bei Wien, fühlte sich am Dienstag aber so unwohl, daß er eine an ihn ergangene Einladung zu einem Hofdiner ablehnte. Als am Mittwoch Morgen die Jagdgesellschaft vergebens auf das Erscheinen des fürslichen Herrn wartete, betrat man das Schlafzimmer und fand den Kronprinzen entseelt im Bette. Der Kaiser war wie gebrochen beim Empfang der Trauerkunde. Er verschloß sich in seinem Zimmer und ließ Niemand vor sich. Die Hofbeamten wußten nicht, was sie thun sollten und daraus erklärt es sich auch, daß die Trauerkunde erst am Nachmittage in die Öffentlichkeit drang, nachdem Kaiser Franz Joseph wieder erschienen war. Die Kaiserin wurde ohnmächtig vor Schreck, grenzenlos war der Schmerz der Kronprinzessin. Beim ersten Wort ahnte sie Alles, sie brach in ein furchtbares Schluchzen aus und eilte durch die Korridore der Hofburg zum Kaiser. Laut weinend verlangte sie, daß man sie nach Meierling fahren lasse, doch konnte das bei der schrecklichen Aufregung der unglücklichen Frau nicht gestattet werden. Der Kronprinz soll sich in letzter Zeit häufig sehr melancholisch geäußert haben. Er hatte sich nach Meierling auch begeben, um dort das nächste Fest des großen, von ihm herausgegebenen Bräutigams „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ vorbereiten zu können. So ist diese schriftstellerische Arbeit seine letzte gewesen. In der letzten Redaktionsstunde des obengenannten Werkes hielt

Kronprinz Rudolph einem kurz vorher gestorbenen Mitglied einen warmen Nachruf; er war damals sehr ernst und äußerte: Wer wohl der Nächste sein wird? Nun ist er selbst dieser Nächste gewesen!

Thronfolger ist, wie schon hervorgehoben, nach dem Ableben des Kronprinzen Rudolph der Erzherzog Karl Ludwig, geb. am 30. Juli 1833, der zweite Bruder des Kaisers Franz Joseph. Der älteste Bruder war betamntlich der in Mexiko am 19. Juni 1877 erschoßene unglückliche Kaiser Max. Zwei furchtbare Katastrophen haben so den Erzherzog Karl Ludwig zu der Stellung nächst dem Throne erhoben. Der älteste Sohn des Erzherzogs, der Erzherzog Karl Ferdinand, geb. am 18. December 1863, hat die nach vielen Millionen zählende Erbschaft des im Jahre 1875 verstorbenen Hauses Oesterreich-Ungarn übernommen und führt den Namen dieser Linie. Wie seiner Zeit behauptet wurde, sollte Karl Ferdinand bei Antritt der Erbschaft auf die Nachfolge auf den Kaiserthron verzichten haben. Diese Gerüchte werden jetzt entschieden dementirt, so daß derselbe als der präsumtive Thronerbe erscheint. Erzherzog Karl Ferdinand ist noch unvermählt. Der zweite Sohn Otto, geboren am 21. April 1865, ist mit der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen vermählt. Der dritte noch minderjährige Sohn ist der Erzherzog Ferdinand Karl Ludwig. Erzherzog Karl Ludwigs und seiner Gemahlin Beziehungen zu dem deutschen Kaiserhofe sind die wünschenswerthe besten und das deutsche Bündniß hat in dem Erzherzoge einen überzeugten Anhänger. Auch mit dem russischen Kaiserpaar hat das erzbischofliche Paar ungemein freundschaftliche Beziehungen gepflegt, die durch einen Besuch in Gattchina auf der Höhe der Spannung zwischen den beiden Kaiserreichen einen sehr bemerzten Ausdruck gefunden haben.

Ueber die letzten Stunden des Kronprinzen wird folgender authentischer Bericht verbreitet, welcher die früheren Mittheilungen bestätigt: Kronprinz Rudolph hatte sich Montag Mittag von Wien in einer Hofequipage nach Breitenfurt begeben, wo ein Wiener Fiaker denselben erwartete. Der Kronprinz benutzte aber den Wagen nicht, sondern legte die kurze Wegestrecke nach Meierling zu Fuß zurück, in vergnügtester Stimmung mit seinen Jagdgenossen plaudernd. Bei der Rückkehr von der am Dienstag abgehaltenen Jagd klagte der Kronprinz über Kopfschmerz, zog sich in seine Gemächer zurück und ließ seine Theilnahme an dem für den Abend anberaumten kaiserlichen Familienbiller abfragen. Am Abend desselben Tages arbeitete Kronprinz Rudolph einige Zeit in seinem Arbeitszimmer und schrieb mehrere Briefe. Am Morgen des Unglückstages erwachte der Kronprinz vor 7 Uhr, läutete seinem langjährigen Kammerdiener Johann Loschel und besah das Frühstück. Als der Beiblammerdiener kurz vor 1/8 Uhr diesen Befehl ausführte und in des Kronprinzen Schlafzimmer trat, fand er denselben todt im Bette. Prinz Philipp von Koburg und Graf Joseph Hoyos befanden sich im Schloßhofe, als der Beiblammerdiener leichenblaß mit der Entsetzenskunde herauslief. Sofort eilten dieselben in des Kronprinzen Schlafgemach und sahen, daß alle menschliche Hilfe vergebens war. Prinz Philipp blieb, niedergebuckelter von dem großen Unglück, am Sterbebette seines erlauchten Schwagers, während Graf Hoyos direct nach Wien fuhr und dem Kaiser

berichtete. Die Aufnahme seines Berichtes ist weiter oben schon mitgetheilt.

Die amtliche Anzeige vom Tode des Kronprinzen in der „Wiener Zeitung“ lautet: „Se. K. K. Hoheit, der Durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph ist am 30. d. M., zwischen 7 und 8 Uhr früh in seinem Jagdschloße in Meierling bei Baden am Herzschlage plötzlich verschieden.“

Die Blätter fahren fort, das schreckliche Ereigniß in der theilnehmendsten Weise zu besprechen. Aus allen Ländern kommen Zeitungstimmen, welche das tiefe Mitgefühl zu dem plötzlichen Hinscheiden des österreichischen Thronerben aussprechen. Der Papst richtete an den Kaiser Franz Joseph eine lange Beileidsbescheide. Während ist die Theilnahme in der Wiener Bevölkerung, deren Schmerz sich in unerschütterter Weise fund thut. Die Parlamente in Wien und Pest hielten am Donnerstag im Anwesenheit aller Minister feierliche Trauerversammlungen, in welchen die Präsidenten in ergreifenden Worten den Schmerz der Volksvertretungen um den Heimgang des allgemein beliebten, ritterlichen Thronfolgers, des Stolzes und der Hoffnung der Nation zum Ausdruck brachten. Besondere Deputationen werden dem schwer gebeugten Kaiser ihre Theilnahme aussprechen. Vom deutschen Reichstage, dem preussischen Abgeordnetenhaus, der italienischen Deputirtenkammer, dem Bureaurefer Parlament sind Sympathieaufgebau gen beschlossen worden, welche von der innigen Theilnahme der befreundeten Nationen zeugen. Oesterreich-Ungarn steht mit seinem Schmerz und mit seiner Trauer nicht allein!

Wir stellen in folgendem noch verschiedene eingegangene Nachrichten zusammen, wodurch die vorstehenden Mittheilungen in Vielem ergänzt werden dürften: Die offiziellen Kundmachungen besätigen, daß der Kronprinz am Dienstag Abend in Schloß Meierling noch den Abend hindurch arbeitete, obgleich seine Umgebung ihn gebeten hatte, sich zu schonen, weil der Kronprinz über Kopfschmerzen geklagt hatte. Mittwoch früh 7 Uhr befahl der hohe Herr seinem Kammerdiener Frühstück zu besorgen, aber als der Diener zurückkam, lag der Prinz entseelt im Bette. Der Herzschlag muß unmittelbar tödtlich gewirkt haben. Das Sterbegemach zeigt die denkbar schlichteste Einrichtung, das Sterbebett ist ein einfaches Bett von Aufbaumholz, aber welchem in silbernem Rahmen das Bild der Kronprinzessin Stephanie hängt. Auf dem Schreibtisch lagen Aquarellzeichnungen, Bücher, eine große Wappe mit Wappplänen, zwei uneröffnete Briefe. Die aus Wien eingetroffenen Hofbeamten versiegelten den ganzen Nachlaß. Die Äuge des Todten zeigten nicht die geringste Veränderung. Der Leichenwagen, welchen die Gemeinde Baden gestellt hatte, setzte sich um 1/8 Uhr Abends, von Gendarmen eskortirt, in Bewegung und traf 3/4 Stunden später auf dem

Bahnhof ein, wo er von der Bevölkerung mit entzücktem Haupt begrüßt wurde. Ein besonderer Hofzug überführte den Sarg nach Wien. Hier umstanden große Menschenmassen in düsterem Schweigen den Südbahnhof, lautlos wurden die Anweisungen der Beamten Folge geleistet. Kurz vor Mitternacht trugen vier Hofsakaien die schwarz behängte Bahre auf den Perron. Um 1 Uhr fuhr der Trauerzug in die Halle ein. Der Sarg wurde auf die Bahre gestellt und mit einem Sammetuche bedeckt, in welches ein großes goldenes Kreuz gestickt war. Inzwischen entblösten die Anwesenden in tiefer Stille die Häupter. Hierauf wurde die Bahre auf einen sechsspännigen Leichenwagen nach der Hofburg geleitet; hinter dem Wagen schritten der Hofburgparrar, der Oberhofmeister Prinz Hohenlohe sowie die Adjutanten des Kronprinzen. Sie drei Gardereiter begleiteten den Zug rechts und links, der sich unter düsterem Schweigen nach der Hofburg bewegte. Kaiser Franz Joseph ist gefasert; die Prinzessin Leopold von Bayern, seine älteste Tochter, und deren Gemahl begrüßt er selbst auf dem Bahnhof. Bei dem Empfange der Fürstlichkeiten und Deputationen gab der Kaiser in rührender Weise seiner Gottergebenheit Ausdruck.

Bis zum Donnerstag Nachmittag ruhte die Leiche des Kronprinzen auf einem Feldbette, alle Mitglieder der Kaiserfamilie verrichteten an demselben Gebete. Herzzerrend war der Schmerz der Kronprinzessin und ihrer kleinen Tochter, als sie an die Leiche des Gatten und Vaters herantraten. Die Ärzte konstatierten übereinstimmend Herzschlag als Todesursache. Von zahlreichen Personen wird mitgeteilt, daß der Kronprinz schon seit mehreren Jahren an Herzbeschwerden und heftigen Schwindelanfällen litt. Er rauchte deshalb nur Cigaretten und tankte auch nicht. Zu einigen vertrauten Personen äußerte er kürzlich, er glaube, er werde nicht mehr lange leben. Die Leiche ist jetzt in Uniform in der Hofburgkapelle aufgebahrt, wo sie von Hartschieren bewacht wird. König Leopold von Belgien, der Prinz von Wales, der Großfürst-Thronfolger von Rußland kommen nach Wien. Alle Höfe haben Hoftrauer angelegt. Die Beisetzungsfeier erfolgt Montag oder Mittwoch.

Der Kampf zwischen Deutschen und Samoanern.

Amerikanische Blätter veröffentlichten jetzt den ersten ausführlichen Bericht über den Ueberfall der deutschen Seeleute, der so schwere Opfer gefordert hat. Der Berichterstatter ist der Amerikaner Klein, der Anführer der Samoaner, der die Sache natürlich von seinem Standpunkt aus beleuchtet. Dies muß bei der Lectüre der folgenden Zeilen im Auge behalten werden:

„Der Mond schien hell. Die Nachricht von einem von den Deutschen geplanten Angriff auf Matafagale war durch die Frau eines Anhängers Tamafese's den Leuten Matafaga's mitgeteilt worden. Klein begleitete als Korrespondent eine Anzahl Leute Matafaga's nach dem Seeufer. Ein Viertel vor zwei Uhr Morgens saß man drei Boote, beladen mit Deutschen und Tamafese's Leuten, sich dem Ufer nähern, wo 150 Mann Matafaga's bereit standen, die Landung zu verhindern. Klein, welcher Feuer auf die Boote verhiel, rief diesen an, er erhielt aber keine Antwort. Dann schrieb er, daß, wenn sie landeten, ihr Blut auf ihre Häupter kommen würde. Auch diese Warnung blieb unbeantwortet, allein die Rudere rieten an und nach kurzer Beratung trennten sich die Boote. Das eine ging nach Apia, die beiden anderen drangen bis auf 500 Ellen zum Ufer vor. Die Eingeborenen schossen noch nicht, um keine Deutschen zu verletzen. Ein Boot fuhr nun nach Fangeli, auf der anderen Seite von Matafagale. Matafaga's Leute rannten aber schneller dorthin und kamen kurz vor Tagesanbruch an. In demselben Augenblick kamen plötzlich drei Berente aus dem Busch, ungefähr 400 Ellen entfernt. Der Eine schwante eine Karree, offenbar als Zeichen für die Leute im Boot, welche sich aus dem Boden desselben erhoben und auf Matafaga's Leute zu feuern begannen. Das Feuer wurde erwidert, allein Matafaga's Leute fingen an, sich zurückzuziehen, nachdem sie erkannt hatten, daß ihre Stellung eine ungünstige war. Sie erzielten jedoch Verwundung und töteten zurück, entdeckten dann aber, daß die Mannschaft des Bootes gelandet waren, zusammen mit einer viel stärkeren Truppe, da 50 Deutsche und eine Anzahl der Leute Tamafese's sich hinter einer steinernen Brüstung befanden. Die Eingeborenen griffen sie an und die Deutschen zogen sich längs des Ufers zurück, wobei ihnen die Gegner in einiger Entfernung folgten. Später traf die Nachricht ein, daß die Deutschen während der Nacht bei der Pflanzung von Bäumen gelandet waren und die Anführer Matafaga's gern angegriffen hätten, was sie aber nicht thaten aus Furcht, auf die Deutschen zu schießen. Schließlich trafen

sich aber doch ein Kampf, in welchem sechs Deutsche getödtet sein sollten, von welchem einer entpauert wurde. Einige Stunden später berichtete ein Eingeborener, daß die deutschen Matrosen, welche sich von den Brüstungen bei Fangeli entfernt hatten, nach Batele gegangen waren. Matafaga's Leute waren, nachdem sie Verhaftungen erlitten hatten, durch den Busch von allen Seiten auf jenen Platz vorgezogen. Die Deutschen befanden sich auf einem Hügel, wo sie Karree bildeten und die Ankunft der Eingeborenen erwarteten. Die Letzteren umringten die Stellung und überschütteten die Deutschen von allen Seiten mit Kugeln, während sie selbst durch den Busch und den unebenen Boden gelüht wurden. Die Deutschen erwiderten einige Minuten lang das Feuer, flohen dann aber in voller Bewirung. Einige flüchteten in die Häuser, der Pflanzung und nahmen von dort das Feuer wieder auf. Die Eingeborenen schloßen sich aber um die Pflanzung herum und beschossen die Eingelochenen im Rücken. Dientenant Sieger von der „Diga“ wollte die Angreifer vertreiben, wurde aber ins Herz getroffen. Seinen Säbel erbeuteten die Samoaner. Einige verwundete Deutsche sollen im Parodon getödtet haben, wurden aber von den Eingeborenen massakriert.“

So weit der Bericht Kleins, der von sich selbst nicht spricht und unsere Seeleute offenbar verleumbet. Wie es gekommen, daß die deutsche Truppe in einen Hinterhalt fallen konnte, ist aus dem amerikanischen Bericht nicht ersichtlich.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Kabinettsordre: Um das Andenken des zu meinem tiefem Schmerze heute so plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschiedenen Erbprinzen und Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, Kaiserliche und königliche Hoheit, meines innig geliebten Freundes, zu ehren, bestimme ich, daß die Offiziere des Kaiser Franz Garde-Granadier-Regimentes Nr. 2 und des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regimentes Nr. 11 (dessen Chef der Verstorbene gewesen) acht Tage Trauer, durch Tragen des Floris, am linken Unterarm anlegen sollen. Ich habe an die General-Kommandos des Garde-Corps und des 3. Armeekorps dementsprechend verfügt und beauftrage Sie, diese Ordre der Armeekommandos zu machen. Berlin den 30. Januar 1889. Wilhelm. An den Kriegsminister. — Deputationen beider Regimenter werden sich nach Wien zu den Begräbnisfeierlichkeiten begeben.

Folgendes Nachruf an den Kronprinzen Rudolph veröffentlicht der Reichsanzeiger: „Durch das gestern Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich sind Sr. Majestät der Kaiser und König, Allerhöchst welche in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das Schmerzlichste bewegt worden. Mit Sr. Majestät und dem Kaiserlichen und königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer weitsehender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Vätern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, dem befreundeten deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben.“ — Auf dem königlichen Schlosse in Berlin weht die österreichisch-ungarische Flagge halbmast. In der österreichischen Botschaft herrscht ein ununterbrochenes Kommen und Gehen von Leidtragenden. — Der Kaiser war bis Donnerstag Abend nicht in Berlin. Er wohnte einer Artillerie-Schießübung bei Kummersdorf bei.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs von Schelling zum preussischen Justizminister.

Wahlresultate. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Johannisburg-Lyck ist der konservative Kandidat Steinmann mit großer Mehrheit gegen den freisinnigen Kandidaten gewählt worden. — Zum Abgeordneten für den Landtag wurde im Wahlkreise Dramburg-Schivelbein Graf Kleist-Schmenzin gewählt.

Im Reichstage ist am Donnerstag beschlossen, eine Vertagung auf 3-4 Wochen erst von Ende nächster Woche eintreten zu lassen.

Die Ausrüstung der Expedition Wischmann wird mit allem Eifer betrieben. Am 8. Februar erfolgt die Abreise.

Es wird in London behauptet, daß die Autoren des soeben veröffentlichten, ungemein heftigen Artikels gegen den Reichsanzeiger „Die Dynastie Bismarck“, Mackenzie und Morier sind, und zwar nimmt man das des-

halb an, weil der Artikel große Kenntnisse Berliner Zustände aufweist.

Frankreich. Premierminister Floquet trat am Donnerstag mit der Erklärung vor die Kammer, daß die Regierung allen antirepublikanischen Umtrieben, die in letzter Zeit sich auszudehnen gewußt, mit Energie entgegenzutreten werde. Vor Allem sei aber die rechte Einmüthigkeit aller Republikaner nöthig, die Angriffe der Gegner zurückzuweisen. Floquet kündigt an die Einbringung des neuen Wahlgesetzes, sowie strenger Maßnahmen gegen politische Wahlausbreitungen und Umtriebe. Ein Kabinettswechsel noch in dieser Woche ist nicht wahrscheinlich. — Die Pariser Zeitungen feiern den österreichischen Kronprinzen gewaltig als Franzosenfreund. Allerlei Klatschgeschichten müssen als Begründung dienen.

Afrika. Aus der Kapstadt in Südafrika ist aus britischer Quelle die Mittheilung eingegangen, daß die Deutschen Sondoland geräumt hätten. Ein Theil des Sondolandes, südlich von der englischen Kolonie Natal gelegen, war nämlich in den Privatbesitz eines Deutschen, des Herrn Nagel, und von diesem in den Besitz einer Pondo-Gesellschaft übergegangen, welche das Gebiet wirtschaftlich zu verwerthen suchte.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (31. Sitzung vom 31. Januar.) 1 Uhr 20 M. Präsident von Leskov widmet dem Andenken des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, des treuen Freundes des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, heilige Worte der Theilnahme und theilt unter allgemeiner Zustimmung mit, daß er dem österreichischen Botschafter Namens des Reichstages sein Beileid ausgesprochen habe. Es folgt, unter großer Unanimität des Hauses, die erste Beratung des Antrages Lieber-Hörsing betr. Einschränkung der Sonntagsarbeit. Der Antrag, welcher schon einmal angenommen, aber vom Bundesrat abgelehnt ist, wird von Rednern aller Parteien empfangen; Geh. Rath Lohmann erklärt indessen, die verordneten Bestimmungen erträgen die vorbestehenden Bestimmungen für völlig genügend; von einer weiteren Einschränkung würden die Arbeiter selbst den größten Schaden haben. Die zweite Beratung wird demnach im Plenum stattfinden. Begonnen wurde die Debatte über den Antrag des Abg. Bebel (Soz.) auf Aufhebung der Getreibeckel, welche Bebel mit dem Hinweis darauf fordert, daß die Brodvertheuerung die Arbeiter niederbrücke. Abg. Kaxdorff (freis.) bestritt das und sagt hinzu, daß die Befreiung der Ähre die ganze Landwirtschaft ruiniren würde. Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen und Etat.)

Preussisches Abgeordnetenhaus. (9. Sitzung vom 31. Januar.) 11 Uhr. Präsident von Sillergeden in warmen Worten des erschlaffenden Ereignisses, welches aus Wien gemeldet worden. In dem Kronprinzen Rudolph habe Sr. Majestät unser Kaiser einen theueren Freund, unser Vaterland einen warmen Anhänger verloren. Die Anwesenden erheben sich von den Plätzen. Das Haus erhebt dem Präsidenten die nachgesuchte Ermächtigung, der österreichischen Botschaft den Ausdruck der Theilnahme des Abgeordnetenhauses zu übermitteln. Darauf wird die Etatsberatung fortgesetzt und nach kurzer Debatte der Etat der Gesundheitsverwaltung erledigt. Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Abg. Graf Kanitz (kons.) betont, daß die Schugzölle auch einer Aufschwung der Montanindustrie zur Folge gehabt hätten. Abg. Kiderer (freis.) bestritt das. Auf die Handelsbilanzen sei nichts zu geben, denn diese würden nicht nach richtigen Grundsätzen aufgestellt. Abg. Schmieding (natlib.) meint, der Streit über Schugzölle und Freihandel sei ein sehr müßiger, denn an eine Aenderung sei ja doch nicht zu denken. Redner bestritt die Beschlüßigung des Rhein-Ems-Kanals. Abg. Aendert (freis.) bestritt die Einföhrung der Doppelwährung, denn von der Silberverwertung und auch in wirtschaftlicher Beziehung habe Deutschland großen Schaden. Minister v. Moltke weist darauf hin, daß die Währungsfrage Reichsangelegenheit sei. Mit dem Bau des Rhein-Ems-Kanals solle in nächster Zeit begonnen werden. Abg. Samacher (natlib.) dankt dem Minister für seine Erklärungen, spricht sich aber gegen weitere landwirthschaftliche Zölle aus, auf welche Graf Kanitz hingedeutet. Abg. Brömel (freis.) betont, die Schugpolitik werde Deutschland nie und nimmer Segen bringen. Das werde man in Zukunft noch deutlicher sehen. Die Einföhrung der Doppelwährung bekäme Redner entschieden. Abg. v. Cynern (natlib.) tritt ebenfalls gegen die Doppelwährung auf, von welcher die Landwirtschaft abgesehen keinen Nutzen habe und die Bauern auch nicht verständen. Nachdem die Abg. Schalka (Centr.) und Aendert (freis.) für den Bismarckismus gesprochen, wird der Etat der Berg- und Hüttenwerke angenommen, worauf sich das Haus bis Dienstag Vormittag 11 Uhr vertagt. (Vereidigung neun eingetretener Mitglieder. Etat.)

Strebung und Umgegend.

† Weissenfels, 31. Jan. Der frühere Kandidat A. hier wurde gestern Nachmittag in seiner Wohnung in der Fädenstraße erhängt aufgefunden. Lebensmüdigkeit und an ihn heranretende Nahrungsfragen sollen den 71 Jahre alten Mann zu diesem Schritte veranlaßt haben. † Mchersleben, 28. Januar. Dem unvorsichtigen Aufwahrnen von Schwefelsäure ist

hier wieder das Leben eines Kindes zum Opfer gefallen. Die Frau des Maurers Feidler ließ am Sonnabend zum Scheuern Schwefelsäure durch eine ihrer Töchter holen, die die gefüllte Flasche auf den Tisch der Wohnstube stellte. Eine hier anwesende 2 1/2-jährige Schwester kletterte auf einen Stuhl und trank von der Schwefelsäure. Dabeich das Kind einen Theil derselben wieder auszuspeien vermochte, hatte es doch so bedeutende innere Verletzungen erhalten, daß es nach qualvollen 24 Stunden gestern Nachmittag gestorben ist.

† Calbe a. S. In dem in der Nähe des Dorfes Neu-Gattersleben gelegenen Steinbruch wollten die Arbeiter Schmidt und Spandau am letzten Sonnabend einen Tag zu vor nicht los-gegangenen Sprengschuß frei legen, als dieser plötzlich explodirte und beiden Arbeitern erhebliche Verletzungen bebrachte.

† Egeln, 28. Jan. Ein wahrhaft schrecklicher Vorfall hat sich heute Vormittag hier selbst ereignet. In einem Anfälle von Tobzucht versuchte, wie das „Egeln. Wochenblatt“ schreibt, der Schuhmachermeister Böhm seine Frau zu erwürgen. Ueber den Vorgang erfahren wir Folgendes: Hausbewohner hörten heute Morgen aus der Pächten Wohnung auffallenden Lärm ertönen, der sie schließlich veranlaßte, die Thür zu öffnen und nach der Ursache zu sehen. Es bot sich ihnen ein grausiger Anblick. P. kniete auf seine Frau und würgte sie auf ganz entsetzliche Weise. Es gelang den Bemühungen, den augenscheinlich von plötzlichem Wahnsinn Befallenen von seinem Opfer loszumachen. Es war die höchste Zeit, daß diese Hilfe erschien, denn die arme Frau war schon ganz entsehtlich zugerichtet, so daß sie jetzt schwerkrank darniederliegt. P. wurde ins Krankenhaus gebracht. Wie wir erfahren, ist das Familienleben der beiden Unglücklichen ein ganz harmonisches gewesen, P. selbst auch ein ruhiger Mann, so daß es wirklich ein Räthsel ist, wie es zu diesem Schrecklichen gekommen.

† Leipzig, 30. Januar. Gestern Abend wurde der Forttaufscher Louis Schmalz in der Nähe von Konnewitz in den städtischen Waldungen auf ein Geräusch aus dem niederen, stark mit Japanen besetzten Gebüsch aufmerksam und ging der Stelle näher. Einige Schritte davon wurde er eines Wilderers ansichtig, der sofort auf ihn anlegte und ihm eine, wie man annimmt, lebensgefährliche Schußwunde bebrachte. Der verwundete Forttaufscher, 38 Jahre alt, verberathet und Vater von 5 Kindern, hat den Schuß in die Brust erhalten, wobei die Lunge verletzt sein soll. Er hatte noch so viel Kraft gehabt, sich auf den Dammbweg bis an eine dortige Bank zu schleppen, wo er aufgefunden und nachmals ins Krankenhaus gebracht wurde. Es sind die ausgedehntesten Maßregeln zur Aufklärung des Verbrechens und Ermittlung des Thäters, auf dessen Festnahme eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt ist, getroffen worden.

† Vörgestern Abend erlitt in einem Zwischener Schachte der erst 17 Jahre alte Fördermann J. Schmelzer auf grausige Weise seinen Tod. Während der Einfahrt öffnete er den auf einer Fahrbahn vom Fahrtschacht nach dem Förder-schacht führenden Laden, um in letzteren zu sehen. In diesem Augenblick ging im Förder-schacht ein Gerüst mit Mannschaft abwärts und quetschte ihm die gesammte obere Hälfte des Kopfes ab. Schmelzer war sofort eine Leiche; über die Mann-schaft auf dem niedergehenden Gerüst ergoß sich ein starker Blutstrom.

† Sonneberg. Im benachbarten Effelder hat sich ein Mann, der zweimal in einer Wirth-schaft einen Tisch, auf dem eine Person stand, mit den Zähnen aufhob; 8 Vorderzähne ausgebrochen.

† Gera. Am Sonnabend ist die Schüge & Leubische Färberei zu Cuba ein Raub der Flammen geworden. Als Sonnabend Mittag kurz vor 1 Uhr ein Arbeiter nach dem im obersten Stockwerk gelegenen Trockenraum kam, wurde er gewahrt, daß in demselben ein Feuer ausgebrochen war, über dessen Ausdehnung vorderhand keinerlei Beobachtungen gemacht werden konnten. Sofort wurden die anwesenden Besitzer benachrichtigt und die Dampfschloßvorrichtung der Färberei in Thätigkeit gesetzt. Leider nahmen hierbei 3 Leute Schaden. Das Feuer, welches am linken Giebel

des Hauptgebäudes ausgegangen war, verbreitete sich, wie das „Ger. Tagebl.“ schreibt, mit unge-heurer Schnelligkeit über den ganzen Dachstuhl hin. Trozdem gelang es, noch eine beträchtliche Partie Waaren aus dem daselbst befindlichen Lager zu retten. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, läßt sich vorderhand noch nicht angeben.

Verursachte Nachrichten.

* Zwei große Goldbichhäble, bei welchen zwanzig bezw. zehntausend Mark an räthselhafte Weise abhanden gekommen sind, werden aus Berlin gemeldet. In dem ersten Falle handelt es sich um einen verschieren Geldbrief aus Wien, welcher, zwanzig Tausendmark Scheine enthaltend, in dem Geschäftstetel des Adressaten, eines am Kupfergassen wohnhaften Banquiers, zum Geldbriefträger ordnungsgemäß dem Kassierer gegen dessen Quittung gleich-zeitig mit anderen Wertpapieren ausgehändigt worden ist. Als der Kassierer nach wenigen Augenblicken den Geld-brief aufnehmen wollte, um ihn zu öffnen, war derselbe spurlos verschwunden. Es stellt sich nun über den Verbleib des Geldbrieffes jede Spur, als man auch keinerlei Verdachts-momente bisher hat aufzudecken können, welche einen Anhalt dafür gäben, wo der Thäter zu suchen wäre; denn der Kassierer selbst ist nach Aussage des Prinzipals durchaus zuverlässig und das Publikum hat zu dem veräußerten Zahlweise beifolgend nur in beschränkter Weise Zutritt. Im zweiten Falle ist ein zehntausend Mark in Doppeltrouen enthaltender Sack im Komptoir eines dortigen großen Pauschgeschäftes auf ganz mysteriöse Weise verschwunden. Der Sack befand sich wochenlang in einem Tresor, welcher, nach Einbindung des Verlangtes, ohne irgend welche Spuren einer gewaltsamen Öffnung befunden wurde. Den Verlust erwidete man am Sonnabend Vormittag, nachdem der betreffende Advant bereits längst geöffnet worden war. Ein Diebstahl kann hier nur von einer mit den Betheiligten und sonstigen Verhältnissen sehr genau vertrauten Persönlichkeit und mit Anwendung großer Ge-wandtheit ausgeführt sein. Die Kriminalpolizei beobachtet eifrig noch dem Thäter, vor welchem auch in diesem Falle bis zur Stunde jede Spur fehlt.

* (Ein eigenthümlicher Fall von Haus-friedensbruch) kam in der letzten Sitzung des Schöffengerichts in Geseck zur Verhandlung. Ein Hand-lungsgeschäfte war in einer November-Nacht v. J. mit einer Behendigkeit, die einer Rache sollte Ehre gemacht haben würde, von seiner Wohnung aus über mehrere Dächer in das noch belagerte Fenster einer Vorhöhlen gelang. Diese aber war über den erwarteten Nachdruck durchs Fenster nicht erban. Sie stellte Strafantrag und der freiwillige Nachmandler mußte sein gefährliches Unter-nehmen mit 30 Mark Geldstrafe büßen.

* (Ein junger Hercules deutscher Geburt), der 26jährige Sebastian Müller aus Wünden, hat dieser Tage in Philadelphia vor einem Studen-Publikum Proben seiner Kraft und Muskelstärke gegeben. Auf einem solchen tannenen Tische lagen eine große eiserne Kugel, ein eisener Ring und einige Leiste Eisenstücke. Dann trat an der Seite Dr. Wörtons Sebastian Müller herein. Sein Oberkörper war bis zum Gürtel entblößt. Er nahm einen der Eisenstücke, legte ihm, von dem Ring gehalten auf die eiserne Kugel, schwenkte seinen Arm im Kreise herum und ließ ihn wie einen Hammer auf den Eisenstück niederfallen. Dem dritten Schlag war dieser in kleine Stücke zer-trümmert. Mit freier Hand hob Müller 1800 Pfund; seine Brustweite beträgt 47 1/2 Zoll.

* (Krebs auf der Schädelbede) Am Mittwoch Nachmittag wurde in Berlin ein junges Mädchen begraben, dessen Vahre theils perfidisch, theils im Geiste die ge-sammte ärztliche Welt Berlins zur Gruft geleitet. Denn das Mädchen, welchem die Verwundung erlitten, war ein außer-gewöhnliches, und außergewöhnlich war auch der Wund und die Stundhaftigkeit gewesen, mit welcher dieses von der kaum Siebzehnjährigen getragen wurde. Bei den behan-delten Ärzten, ersten medizinischen Gelehrten, hat das medi-zinische Interesse in erster Reihe gefunden, und dieses war wahrgenommen durch den noch nie zuvor beobachteten Fall, daß sich ein Krebs auf der Schädelbede ausgebildet hatte. Es war unter den Haaren ein Gewächs entstanden, welches das junge Mädchen aber nur insofern hörte, als an der betreffenden Stelle der Haarwuchs ausgegangen war und sie eine kleine Perle tragen mußte. Um es zu entfernen, begab sie sich eines Tages, es war Mitte November, in die königliche Klinik. Professor Brannann erkannte alsbald das Krebsartige des Gewächses; mit ein-sachem Beschnitten war hier nichts gethan. Man mußte in die Schädelbede einbringen, und wenn dies geschehen, mußte für die fortgenommene Schädelhaut Ersatz geschaffen werden. Am 20. November wurde denn in Gegenwart der berühmtesten Aerzte, selbst aus Wien war Professor von Schrötter anwesend, durch Professor Brannann die Opera-tion vollzogen. Diefelbe gelang vollkommen, und, um die zerstörte Schädelbede wiederherzustellen, zog man von dem rechten Fuß der Patientin so viel Haut ab, als zur Bedeckung des Schädeles nöthig war. In der That vernarbte derselbe, und das Wunderbare schien geschehen: das Mäd-chen wurde als gesund entlassen, und konnte das Wesp-nachtsfest im Kreise der Sippen erleben. Aber bald da-rauf ward sie wieder von der nämlichen tödlichen Krank-heit ergriffen. Der Krebs war nach innen geschlagen, hatte Magen und Unterleib ergriffen und vollendete sein Ver-sicherungsweil mit solcher Schnelligkeit, daß der Tod das Mädchen, der außerordentlichen Pflege zum Trost, in der Klinik am Sonntag von ihren Leben entriß. Als sie zu Grabe getragen wurde, beachtete sich unter den zahlreich an-gewesenen auch ein solcher, der auf prächtiger Altarschleie in goldenen Lettern die Worte trug: „Der sanftmüthige Dul-derin! Geweiht von der sie behandelnden Aerzten.“

* (Die erste Hinrichtung mittelst Electri-cität.) Am 9. d. Mts. hat in Amerika die erste Hin-richtung mittelst Electricität stattgefunden. Der Congreß

hat vor einigen Monaten ein Gesetz angenommen, welches die Vollzug der Todesstrafe mittelst Electricität anstatt mittelst des Galgens einführt. Am dem erwähnten Tage kam die neue Hinrichtungsart zum ersten Male zur An-wendung. Joseph Reich, der eine Frau ermordet hatte, war das erste Opfer der neuen Hinrichtungsart. Man hatte zuerst Versuche an einem Kalb und an einem Pferde gemacht, welche Beide durch electriche Ströme von 1200 Volt (die Electricität wird nach Volt gemessen) getödtet wurden. Der Delinquent wurde auf einen hölzernen Stuhl gesetzt, dessen Lehne in eine solche Richtung gebracht und mit starken Klammern an dem Boden befestigt wurde. Er ward mittelst eines Riemens an den Stuhl gefesselt; das Gesicht wurde ihm mit einem Scher überhüllt. Hier-auf legte man ihm einen metallenen Ring um den Hals und lehnte seinen Kopf an eine metallene Kugel. Auf das gegebene Signal wurde die Leitung mit dem Halsringe in Verbindung gebracht; der electriche Funke drang durch diesen und die Kugel in das Gehirn und der Tod trat auf der Stelle ein, als ob der Verurtheilte vom Blitz getroffen worden wäre. Bei der Exekution wurde wahrgenommen, daß das Gehirn von Blut infiltrirt war; sonst wurde keine sichtbare Veränderung an dem Leichnam wahrgenommen und auch Herz und Lunge befanden sich in normaler Lage. Troz des raschen und vollständigen Erfolges soll der Hin-richtungsapparat, namentlich in Bezug auf seine Vereini-gung, noch der Verbesserung bedürftig sein.

* (Eine Ente.) Aus Brüssel meldeten vor einigen Tagen mehrere Enten telegraphisch: „In Vingen im öst-lichen Friesland hat sich auf dem Eise ein gefährliches Un-glück ereignet. Ein Lehrer lief mit vierzig Schülern auf der Enten Schlittschuh, das Eis gab nach, alle sanken unter, und nur ein einziges Kind konnte gerettet werden — Wie sich jetzt herausstellt, ist an dieser Schreckensnachricht kein wahres Wort.“

Theater und Musik.

* Halle. Am nächsten Sonntag Nachmittag findet ein hiesiges Stadttheater die letzte Aufführung des beliebten Ausstattungsspiels mit Ballet „Schneewittchen und die 7 Zwerg“ als Fremdenvorstellung bei erheblicher er-mäßigter Preisen (Ballon, Parquet und Orchester-Platzent-pflege à 1 Mk.) statt. Beginn Nachmittags 3 1/2 Uhr. — In Vorbereitung befinden sich außerdem: „Zell“ (Oper von Rossini), „Das goldene Kreuz“ von Franz Grill, „Die Wallfäre“ und „Abergold“ von Richard Wagner. „Graf Waldemar“, Schauspiel, „Theo-dora“, Drama v. Diet. Carou.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ulmer 4 v. Ct. Stadt-Anleihe von 1881 u. 1883. Die nächste Ziehung findet Mitte Februar statt. Gegen den Contocours von ca. 3 1/2 Ct. bei der Auslosung über-nimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 31. Januar. Preise mit Ausschluß der Muttergeschirre per 100 Kilo netto, Weizen ruhiger, 168—159 Roggen ruhiger, 149—165 M., f. — M. Gerste ruhiger, Futter- 14—153 M. Mittelsorten 169 bis 176 M., extra feine bis 192 M. Hafer fest, 147—155 M. Raps ohne Ang. — M. Mais — M. Erbsen Victoria 165 bis 171 M. Kälmer, anseht. Sack v. 100 Kilo Netto, ohne Geschäft. Stärke einseh. Haß von 100 Kilo netto, Hallische prima Weizenstärke 39,00 bis 39,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo netto, Eichen ruhiger 31—33 M., Buchen 22— M., e. Angebot — Kleesaat: Rothkeß 90—100 M., feinsten bis 112 M., Weißkeß 50—80 M., feinsten bis 120 M., Schwedische Kies 81—100 M., feinsten bis 130 M., Spasaleite 22—24 M.

Futter-Mittel: Futtermehl sehr gr. 14,50—15,50 M., Roggenmehl 11,25—11,50 M., Weizenmehl 9,75—10 M., Weizenstärke 10,00 M., Malzeme gelutet, Sack 1,30—11,50 M., bunt, 3,50—10,50 M. Delungen f. 14 bis 14,50 M., Malz 29,00—39,50 M. Nächst 60,00 M. Petroleum 27,50 M., Solaröl 0,925/31, 17,25 M., Spiritus p. 10000 Liter Procent, fest, Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 53,90 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe, 34,30 M. Rübenspiritus — M.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 3. Februar 1889 predigen:
Dom: Vorm. 1/10 Uhr: Confessor. Rath Leufner.
Nachm. 5 Uhr: Prediger David.
So mittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Confessorial-Rath Leufner.
Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Confirmierten bei Confessorial-Rath Leufner.
Stadt: 1/10 Uhr: Diakonus David.
2 Uhr: Prediger David.
Vorm. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst.
Im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst:
Abends 8 Uhr: Abendmahl. Pastor Werber. Anmeldung.
Abends 8 Uhr: Sängerkreis.
Kleinburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Delius.
Nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Sängerkreis im Pfarrsaal.
Abend, den 5. d. Mts. Übung des Kirchenchores.
Nenmarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leufner.

Katholische Kirche: Sonnabend, den 2. Februar, am Feste Mariä Lichtmess, ist um halb zehn Uhr Post-amt und Predigt, zwei Uhr Nachmittags eine Wintergottes-dienst. Vor dem Hochamte ist Richterweib und Richter-proceß n.

Nachruf.

Nach kurzem Krankenlager verschied am gestrigen Tage im 75. Lebensjahre der Königl. Kataster-Secretair, Rechnungs-Rath und Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse Herr

Nitzsche.

Mit ihm verliert das Kataster-Bureau einen Beamten von seltener Pflicht-treue und unermüdetlicher Thätigkeit, hochgeachtet von seinen Vorgesetzten und geliebt von seinen Kollegen, denen er stets ein treuer Berather und väterlicher Freund war.

Wir betrauern tief den schmerzlichen Verlust und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Merseburg, 31. Januar 1889.

Die Beamten des Katasterbüreaus der Königlichen Regierung.

Dank.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis und Schmückung des Sarges unserer so früh dahingegangenen theuren Gattin und Mutter sagen allen hierdurch unsern innigsten Dank.

Der trauernde Gatte **H. Ohm** nebst Kindern.

Mobiliar-Nachlaß-Auktion.

Sonnabend, den 2. Februar ex. von Vormittags 9 Uhr an versteigere ich im Casino vor dem Sitzstuhle einen Mobiliar-Nachlaß bestehend in:

5 Sophas, 2 Kommoden, 1 Ausziehd- und div. and. Tischen, Stühlen, Bettstellen, Federbetten, Kleider- u. Küchenschränken, Waschtischen, Kleidungsstücken, compl. Portieren, 1 Buffet mit Aufsatz, 3 gr. Tafeln für Kaffeetische, sämmtlichen zur Gastwirthschaft gehörigen guten Porzellan- wie Bratenschüsseln, Souciere, Affekten, Compotieren, Tellern, Schüsseln pp., sowie außerdem 1 gr. Partie Wollwaaren, Kleiderstoffe, neue Korbmwaaren, 1 gr. Partie Schürhänge und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung.

Ferner gelangt 1 einspänniger Leiterwagen zur Versteigerung.

Merseburg, den 29. Januar 1889.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.
Der Saal ist gut geheizt.

Gausgrundstücks-, Wiesen- u. Feld-Verkauf in Meuschan.

Die dem Nachbar und Einwohner Karl Koedel in Meuschan gehörigen Grundstücke, bestehend in Bohnhaus, Scheune, Ställen zc., ca. 2 Morgen Garten, 8 1/2 Morg. gute Wiesen u. 1 Morg. Ader in Meuschauer Flur sollen

Sonnabend, d. 9. Februar d. J.

Nachmittags 2 1/2 Uhr

im Pöffelbarth'schen Gasthofs in Meuschan im Einzelnen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.
Merseburg, den 28. Januar 1889.

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Reeller Verkauf.

Ein Gasthof m. Tanzsaal u. Materialwaarengeschäft ist Familienverhältniß halber sofort zu verkaufen. Forderung 10000 Thlr. bei 3000 Thlr. Anzahlung. Anfragen im Betr. des Umfages zc. wolle man Offerten in der Kreisblatt-Expedition niederlegen unter **G. Nr. 50.**

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Sommerkursus beginnt Dienstag den 30. April. Anmeldungen nimmt entgegen und jede weitere Auskunft über die Organisation der Schule erteilt

Direktor **A. Endler.**

Einladung zum Abonnement auf



Die „Illustrirte Welt“ bringt spannende Romane, Novellen und Erzählungen der beliebtesten Autoren, zahlreiche Artikel aus allen Gebieten des Wissens, hübsche Spiele für die Jugend, Räthsel, Rebus, Schach zc. u. eine Fülle der prächtigsten Illustrationen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Chinesische Thees

als:

Foochow Congou superior extraf. do. Souchong do. do.

offerirt

Gust. Lots Nachf.

25 Liter oder Flaschen guten abgelagerten eigenes Weisswein frei für dessen Reinheit ich garantire, versende ab hier für **M. 16.—** Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinberghes, Kreuznach.

ff. Schinken,

ff. Gothaer Cervelatwurst, Corned Beef à Pfd. 80 Pf., Ia. Schweizerkäse à Pfd. 100 Pf. empfiehlt **Paul Naether**, Markt 5.

Feine Schweizerbutter à Pfd. 1.10 Mk. **A. Plewka.**

Gute Speisekartoffeln

auch in kleineren Quantitäten sind zu haben bei **E. Reizer**, Ob-Altenburg Nr. 6.

Bei 1000 M. Gehalt

u. Provision sucht sol. Leute zum Verkauf v. Caffee, Cigarren etc. i. Postcollis a. Private. **Wilh. Volckmann**, Hamburg.

Formulare zu

Militairreclamationen

sind stets vorrätzig in der **Kreisblatt-Expedition.**

Ein junger Mensch, welcher Buchbinder u. Galanteriearbeiter werden will, kann sich melden bei **Gust. Lots Nachf.**

C. F. Meister, Eisenhandlung, Merseburg.

offerirt

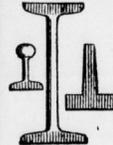
Prima gewalzt. Reiseisen

100 Kilo M. 14.—

beste westfälische Kapselachsen

100 Kilo M. 30.—

Träger



in Lagerlängen bis 10 Meter lang und bis 26 Ctm. hoch 100 Kilo M. 13.50, größere Längen und Höhen nach Uebereinkunft.

Guß- u. schmiedeeiserne Säulen, Fenster, Stalleinrichtungen, sowie sämtliche Bedarfsartikel für **Schmiede u. Schlosser** zu billigen Preisen.

Wer etwas annonciren will, erspart alle Mühe, Porto und Spesen, wenn er damit beauftragt die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler,

Halle a/S., gr. Märkerstr. 271.

Vertreten in Merseburg durch Herrn **Carl Brendel.**

Thüringer **Kunstoffärberei**
Annahmestelle u. Muster bei **Johanne Zehme.**
Kein Portozuschlag.
Königsee

Freitag, den 8. Febr.

Drittes (letztes)

Abonnements-Concert

im Schlossgartensalon.

Der Gesangverein **Amicitia** hält

Sonntag, den 3. Februar

im Rischgarten seine erste

Abendunterhaltung.

Freunde und Gönner sind willkommen.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Wallendorf.

Zum Pfannenkuchenschmaus

Sonntag, den 3. Februar ladet freundlichst ein

F. Bugday.

Besondere Einladungen finden nicht statt.

Feldschlösschen.

Sonntag, d. 3. Febr. von Nachmittags 3 1/2 Uhr an Tanzmusik. Es ladet ein **A. Kiefler.**

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 2. Febr. Zum 1. Male: König Lear.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 2. Febr. Tannhäuser. — Altes Theater. Nachm. 3 Uhr: Die 7 Haden. Abends 7 Uhr: Zum 1. Male: Engelmanns Rache. Schwank.